

Das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 40 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Das „Bukarester Tagblatt“ erscheint in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, an den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Moltzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3925. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani!

XXXVIII. Jahrgang, No. 249

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11 (früher Adeveral)

Sonntag, 9. September 1917

Das Neueste.

Kaiser Wilhelm ist in Riga eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Im Westen nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Ein Angriff bei Samogreux trug den Franzosen nur schwere blutige Verluste ein. In der Duna haben die Russen ihre Stellungen bis westlich Kokenhusen geräumt. Ein nächtlicher Angriff der Italiener auf den Monte Gabriele wurde abgeschlagen. Ribot hat dem Präsidenten Poincaré das Rücktrittsgesuch des französischen Kabinetts überreicht.

Die Aera der Enthüllungen.

Die grosse Verschwörung gegen Dasein und Bestand der Mittelmächte tritt in immer klaren und schärferen Umrissen vor die Augen der europäischen Öffentlichkeit. Vor den Tatsachen, die aus den Geheimnissen der Archive aus schonungslos Licht des Tages gezogen werden und mit überwältigender erschütternder und unwiderleglicher Beweiskraft reden, müssen die verzweifelten Versuche der Entente-Politiker endgiltig scheitern, den Mittelmächten die Schuld an der europäischen Katastrophe zuzuschreiben.

Schon die Enthüllungen aus den Brüsseler Archiven haben in allgemeinen Zügen das Netz sichtbar werden lassen, das unter englischer Führung von Frankreich und Russland seit Jahren gesponnen wurde, um die Mittelmächte damit zunächst unsichtbar einzuschütten und zu gelegener Zeit es zuzuziehen. Die Briefe des Baron Greindl aus Berlin an seinen vorgesetzten Minister in Brüssel lassen keinen Zweifel darüber, dass man in unterrichteten Kreisen der kleinstaatlichen Diplomatie schon lange das Aufblitzen des verhängnisvollen Funkens fürchtete, der das offene Pulverfass zur Explosion bringen werde; man kannte die Koalition, die sich gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gebildet hatte und man wusste, mit welcher fanatischen Eifer Poincaré und seine engsten Getreuen den Krieg schürten. Die Brüsseler Enthüllungen haben auch die ersten Beweise für die grosse Schuld Englands an der deutschfeindlichen Haltung Belgiens erbracht, die Beweise, dass Belgiens Neutralität schon längst vor dem Kriege tatsächlich nicht mehr bestand und im Grunde nichts anderes war als die völlige Abhängigkeit von England und Frankreich.

Die Enthüllungen des neuen Kanzlers haben dann die geheimen Beutepläne zwischen Russland und Frankreich aufgedeckt. Russland garantierte den Franzosen nicht bloss Elsass-Lothringen, sondern weit darüber hinaus noch deutsches Land bis zum Rhein und das Saarrevier. Das war der französische Kampf für die kleinen Völker, für die Rechte und Freiheiten in Europa, der mit dieser Enthüllung seinen Todesstoss bekam und Frankreich für immer kompromittiert. Und noch wirkte der Eindruck dieser Geheimabkommen nach, da kam der Keulenschlag im Prozess Suchomlinow, der die Lügner und Fälscher in Petersburg an der Arbeit zeigte, wie sie mit falschen Ehrenworten und schwindelhaften Vorspiegelungen die russische Generalmobilisierung erzwangen und mit Betrug den Zaren gefügig zu machen verstanden.

Als weiteres, voraussichtlich aber noch lange nicht letztes Glied in dieser schauderhaften Kette der Enthüllungen kommt nun die Eröffnung der Pandorabüchse des serbischen Staatsarchivs. Das österreichische Ministerium des Aeussern veröffentlichte einige Aktenstücke, die bei dem Vordringen der verbündeten Heere in Serbien gefunden wurden. Es sind nur wenige Stücke; man kann annehmen, dass auch die übrigen, noch nicht veröffentlichten, interessante Tatsachen enthalten, dass aber bestimmte Gründe dafür sprechen, sie der allgemeinen Kenntnis noch zu entziehen. Die veröffentlichten Akten stammen aus den Jahren 1909, 1911, 1912 und 1913, und indem sie auf die weitere Vorgeschichte des Weltkrieges bezeichnende Streiflichter werfen, bilden sie eine glückliche Ergänzung der im Prozess Suchomlinow erfolgten Enthüllungen über die für den Ausbruch des Kriegs entscheidenden Unglückstage.

Aus den serbischen Regierungsarchiven.

Wien, 7. 9. (Tel.)

Bei der Besetzung Serbiens durch die verbündeten Truppen fielen grössere Archivbestände des serbischen Aussenministeriums in die Hände der österreichisch-ungarischen Regierung. Unter anderen auch Akten aus den Jahren 1908 bis 1913, die interessante Einblicke in die diplomatische Vorgeschichte des Krieges gewähren und als amtliche Schriftstücke neue, nicht abzuleugnende Beweismittel für die aggressiven Pläne und Machenschaften bilden, die unsere Feinde schon seit längerer Zeit gegen den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie im Schilde führten.

In dem Geheimakt No. 15 aus Petersburg, datiert vom 14. 27. Januar 1909, berichtet der serbische Gesandte in Petersburg, Popovitsch, an den serbischen Minister des Aeusseren Milovanovitsch, über eine Unterredung mit dem, wie es in dem Schriftstück heisst, bei der Regierung sehr gut angeschriebenen früheren russischen Militäragenten in Belgrad, General Tauba. Es heisst in dem Schriftstück, Russland sei jetzt in militärischer Hinsicht nicht vorbereitet und infolge des letzten Krieges und der inneren Unruhen geschwächt. Mit der Revolution habe man ein Ende gemacht und befasse sich jetzt lebhaft damit, das Militärwesen auf eine solche Stufe zu heben, dass Russland eine Politik zu führen in der Lage sei, die seinen Ueberlieferungen und seiner Grösse entspricht. Serbien müsse dem Rechnung tragen und eine günstigere Zeit abwarten.

Streng vertraulich lautet ein Bericht des serbischen Gesandten in Cetinje, Jovanovitsch, an Milovanovitsch, datiert vom 3. 16. Februar 1909. In diesem Bericht ist gesagt: Sowohl der montenegrinische Ministerpräsident als auch der Minister Plamanatz ersuchten den Gesandten im Auftrage des Fürsten von Montenegro, auf kürzestem Wege Explosivstoffe, namentlich Handbomben, zu senden. Auf eine Bemerkung des Gesandten, dass der Staat schwerlich über Bomben verfüge, möglicherweise aber der Ausschuss der Narodna Odrbana solche besitze, ersuchte der Ministerpräsident den Gesandten, zu schreiben, dass man dies im Wege des Ausschusses der Narodna Odrbana, aber keineswegs im Amtsweg tun könne.

In einem Geheimbericht aus London vom 19. 10. 1911 berichtet der serbische Gesandte Crlitsch an Milovanovitsch: Gewisse Massnahmen, welche die englische Regierung vor einigen Wochen im kritischen Moment der damaligen Verhandlungen getroffen hatte, zeigen, dass England entschlossen war, sich im Falle eines Zusammenstosses sofort und vollständig mit Frankreich solidarisch zu erklären. Einige dieser Massnahmen mussten ihrer Natur nach zur Kenntnis der breiten Öffentlichkeit gelangen. Es gab aber auch streng geheim gehaltene Vorkehrungen, die dem Gesandten von verschiedenen Freunden und Offizieren mitgeteilt wurden, darunter auch die, dass alles für eine Mobilisierung der Flotte Erforderliche vorgesehen sei. Die Effektivbestände der Kriegsschiffe wurden ergänzt, beurlaubte Offiziere zurückberufen und, was besonders auffiel, ungeheure Mengen Kohle zu einem um 25 Prozent höheren Preise als normal bestellt und mit Sonderzügen in die Depots der Nordflotte und in die östlichen Häfen Schottlands gebracht. Unter den geheimen Massnahmen sind am wichtigsten die Vorbereitungen für den möglichst raschen Transport von 40.000 Soldaten nach Frankreich. Charakteristisch ist, dass hierfür nur tschechische Regimenter bestimmt waren. Die Leute sollten auf Transportschiffen zunächst nach Boulogne gebracht werden, wo die nötigen Vorkehrungen zur Weiterbeförderung bis Amiens getroffen waren.

Der serbische Gesandte in Paris, Vesnitsch, berichtet vertraulich unter dem 8. 21. November 1912 an Pasitsch die Tatsache, die, wie Vesnitsch sagt, von allgemeiner europäischer Bedeutung ist, nämlich, dass die belgische Regierung beschlossen habe, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und die Armee zu vermehren, was in kürzester Zeit erfolgen werde. Die Bedeutung dieses Entschlusses werde besonders erhöht dadurch, dass Belgien damit Massnahmen treffe, die sowohl seiner bisherigen Politik als auch dem Geiste der belgischen Nation widersprechen, nicht so sehr aus eigenem Antrieb als vielmehr auf den Rat, fast auf das Verlangen der englischen Regierung!

Eine Denkschrift vom 14. 27. November 1912 und ein Telegramm Pasitsch, an den serbischen Gesandten in London, datiert vom 15. 28. November 1912, behandeln die Wünsche Serbiens nach einem Ausgange zum Adriatischen Meer. In den Schriftstücken werden Alessio und San Giovanni di Medua als ungeeignete, dagegen Durazzo als einzig zweckmässiger Hafen bezeichnet. „Dieser Hafen“, so heisst es in der Denkschrift, „widerspricht keineswegs der Idee eines selbständigen Albanien. Es war übrigens auch einmal serbisch. Erhalten wir diesen Hafen, so wird damit auch die Lösung der Frage bezüglich der Aufteilung der Türkei zwischen den Verbündeten erleichtert. Auf Betragen Greys, ob Serbien den Hafen bloss aus ökonomischen Gründen verlange, muss man ihm folgende gewundene Antwort geben: Wir könnten als junger Staat für jetzt und noch lange Zeit an keine Kriegsschiffe denken, allein wir könnten für die Zukunft keine Verpflichtung übernehmen. Ein Hafen sei uns aus wirtschaftlichen Gründen notwendig; denn man sehe ja die Schikanea, die uns Oesterreich-Ungarn auch in diesem Augenblicke bereite. Ein Hafen an der Stelle sei für Serbien eine Lebensfrage. Grey wäre zu bitten, darüber mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter zu reden, ebenso über die militärischen Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns.“

In dem vorerwähnten Telegramm beauftragt Pasitsch, den serbischen Gesandten in London, Grey seine lebhafteste Dankbarkeit für seine korrekte Erfassung der Lebensbedürfnisse Serbiens nach einem Ausgange zum Adriatischen Meer auszusprechen. In dem Telegramm ist die Stelle der Denkschrift wiederholt, dass die Abtretung des Hafens von Durazzo an Serbien dem Gedanken eines selbständigen Albanien nicht widerspreche und die Aufteilung des türkischen Gebietes unter die Verbündeten nur erleichtere. Wörtlich heisst es weiter:

„Serbien als Binnenstaat kann auf solchen Hafen und auf völlige ökonomische Unabhängigkeit nicht rechnen, wünscht aber als junger Staat diesen so beschaffenen Ausgang zur Adria bloss als Handelshafen. Es kann jetzt (Pasitsch streicht das Wort „jetzt“) noch nicht an eine Kriegsschiffe denken, so lange es nicht einmal Handelschiffe auf dem Meere besitzt. Ich bitte Sie, Grey dieses vorzutragen und ihn zu ersuchen, diese unsere Anschauung, mit der er übereinstimmt, beim österreichisch-ungarischen Botschafter zu vertreten.“

Am 16. 29. September 1912 forderte Pasitsch den serbischen Oberbefehlshaber in Skoplje (Ueskib) auf, raschest angehende Arnauten in Pec, Diakova, Prizrend, Dibra zu veranlassen, Telegramme nach London zu senden, worin sie in eigenem Namen und namens der Bevölkerung in ihrer Gegend die Botschafter Frankreichs, Italiens, Russlands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Greys bitten, dass man sie unter serbischer Herrschaft lasse und sie nicht albanischem Ländergebiet angledere. Die Arnauten sollen sagen, dass die Mehrzahl von ihnen serbisch spricht und die wenigen übrigen serbisch verstehen, dass sie sich

Menschengedenken mit den Serben vereinigt leben und auch weiter mit ihnen vereinigt zu leben wünschen.

In einer chiffrierten Depesche des serbischen Kriegsministers, datiert vom 13. 26. Oktober 1913, wird die serbische Gesandtschaft in Paris aufgefordert, zu melden, ob die französischen Staatsfabriken serbische Gewehre von 7 mm Kaliber System Mauser liefern könnten und wie hoch sich der Preis für 400.000 Gewehre stellen würde bei möglichst kurzer Lieferungsfrist. Eine grundsätzliche Verständigung wäre sehr ellig.

Ein Telegramm Pasitsch, an die serbische Gesandtschaft in Petersburg vom 26. Oktober 1913 lautet: Der Kriegsminister fragt durch den hiesigen russischen Gesandten bei der russischen Regierung an, ob sie aus 400.000 Gewehre liefern könnte. Ich ersuche auch Sie, die Regierung in dieser Angelegenheit zu befragen und eine möglichst kurze Lieferungsfrist zu erzielen.

In einem Bericht aus Petersburg vom 2. 15. April 1914 teilt der serbische Gesandte Spalakovitsch dem Ministerpräsidenten Pasitsch eine Unterredung mit einer Persönlichkeit mit, die auch der Ministerpräsident sehr zu kenne und, die vor einigen Tagen aus Wien gekommen sei und auch bei Sassonow war. Sassonow erzählte dieser Persönlichkeit, dass man sich gegenwärtig mit der Möglichkeit einer engen Annäherung an die Mächte der Entente beschäftige und dass darauf bezügliche Verhandlungen zwischen Russland, Frankreich und England bereits stattfänden. Wenn möglich, werde ein förmliches Bündnis geschaffen werden. (Korrbüro).

Das geschah im April 1914!

Kaiser Wilhelm in Riga.

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Der deutsche Kaiser ist heute früh in Riga eingetroffen und wurde von den Truppen und der Bevölkerung mit nicht enden wollendem Jubel begrüßt. Der Kaiser spendete 100.000 Mark zur Linderung der Not unter den von den Kriegsergebnissen besonders heimgesuchten Bevölkerungskreisen. Der Kaiser hat den Generalleutnant von Alten zum Gouverneur von Riga ernannt.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Graf Czernin, der österreichisch-ungarische Minister des Aeussern, ist in Begleitung des Legationsrates Grafen Coloredo-Mannsfeld und des Barons Andrian in Berlin eingetroffen.

Der Staatssekretär im „Auswärtigen Amt“ von Kühlmann hat die Berliner Vertreter der österreichisch-ungarischen und ungarischen Zeitungen empfangen. Herr von Kühlmann betonte das enge und herzliche Bundesverhältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn, er sprach von den überaus angenehmen Eindrücken, die er während seines kurzen Wiener Besuchs empfangen habe und wies darauf hin, dass er die Pressevertreter der Monarchie an einem bedeutungsvollen Tage bei sich sehe, da gerade der österreichisch-ungarische Minister des Aeussern in Berlin weile. Herr von Kühlmann drückte auch die Absicht aus, mit der Presse enge und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten.

Kabinettskrise in Frankreich.

Die seit längerer Zeit schwebende Regierungskrise in Paris scheint nun zum Ausbruch gekommen, doch dürften allen Anzeichen zufolge zunächst Ribot noch am Ruder bleiben und dem Vorsatz im Kabinett behalten. Poincaré hat noch nicht endgiltig abgewirtschaftet.

Man berichtet uns:

Bern, 7. 9. (Tel.)

„Havas“ meldet aus Paris: Ribot hat Poincaré das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht. (Korrbüro).

Bern, 7. 9. (Tel.)

Der „Matin“ meldet, Ribot habe drei Sozialisten Ministersessel angeboten. Sie erklärten, die angebotenen Portefeuilles annehmen zu wollen, wenn die sozialistische Partei einverstanden sei. Der Verpflegungsminister Viollette soll durch Clement, der Kolonialminister Maginot durch Lebrun ersetzt werden. (Wolffbüro).

Aufrühr in Jassy.

Berlin, 8. 9. (Tel.)

Die „Nationalzeitung“ meldet: Nachdem die rumänische Regierung Jassy verlassen hatte, brach in der Stadt ein Judenpogrom aus. Die Menschenmenge plünderte die Läden der jüdischen Kaufleute vollständig aus. Als dabei an verschiedenen Stellen verstoßene Lebensmittel angefundnen wurden, hat die ausgehungerte Bevölkerung über 200 Juden niedergeschlagen und aufgehängt.

Die rumänische Residenz wurde von Jassy angeblich nach Bărlad verlegt, wo der König, der Kronprinz, Bratianu, Take Jonescu sich befinden. In Jassy wütet die Cholera.

Gedrückte Stimmung in Italien.

Bern, 7. 9. (Tel.)

Das gut unterrichtete „Berliner Tagblatt“ schreibt: Ein gelegentlicher Mitarbeiter berichtet uns aus Lugano, dass die Stimmung in Italien trotz der gewaltigen 11. Isontzooffensive, trotz der 7000 Geschütze an der Karstfront und trotz der stark vermehrten englischen und französischen Hilfe geradezu trostlos wird und unaufrichtigem dem inneren Zusammenbruch zutreibt. In Stadt und Land herrscht die tiefste Niedergeschlagenheit. In allen Städten arbeiten die Umsturz Ausschüsse, die von den offiziellen Sozialisten gebildet werden. Die revolutionäre Tätigkeit verläuft über zwei Mittelpunkte: Mailand und Rom. In diesen Tagen hat in Rom eine Versammlung der Parteiführer der offiziellen Sozialisten hinter geschlossenen Türen stattgefunden. Die interventionistische Presse will in der Lage sein, mitteilen zu können, dass diese Versammlung den Tag für den Ausbruch der Revolution festgesetzt habe. Der grosse Revolutionsstag werde in den Oktober fallen und durch einen Streik der Industrie- und Verkehrsarbeiter, sowie durch einen Generalstreik im Zeitungswesen eingeleitet werden. (Korrbüro).

Französische Fälschepolitik.

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht nebeneinander den wirklichen Text, der Antwort des Präsidenten Wilson auf die Papstnote, sowie die Fälschung, die die „Havas-Agentur“ mit diesem Schriftstück vornahm. Die Vergleichen zeigt, dass Havas lange wichtige Stellen anlies, in denen Wilson die Papstnote freundlich bespricht und die Freiheit der Meere erwähnt. Dagegen fügt Havas in der Note ganz willkürlich scharfe Angriffe gegen die Mittelmächte ein. Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, dass diese Fälschung durch Havas interessante Rückschlüsse auf die Aufnahme der amerikanischen Note in Frankreich zulässt. Die französische Politik will vor dem französischen Volk selbst den Schein eines Entgenkommens Wilsons für die Mittelmächte unterschlagen.

Der Schlag von Riga.

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Je mehr Einzelheiten über die Rigaer Ereignisse bekannt werden, desto pessimistischer wird von der Entente die russische Lage beurteilt. An Stelle der bisher beobachteten Reserve tritt jetzt die Wut gegen die vorläufige Regierung und gegen das revolutionäre Russland.

Die Pariser Presse sieht bereits Russlands Wehrkraft überhaupt ausgeschaltet und wirft die bange Frage auf, ob die Entente wohl genügend gerüstet sei, um die freiwerdenden, von der Ostfront zurückkehrenden deutschen Divisionen zu bekämpfen. Am heftigsten greifen „Figaro“ und „Echo de Paris“ die Kerenskische Regierung an, der sie mit Zwangsmassnahmen der Alliierten drohen. Ueberall vergleicht man das frühere Regime, das trotz allerhand Fehler solche vernichtende Niederlagen vermieden habe, mit der jetzigen rat- und disziplinenlosen Regierung. Der ganze bisherige Ton der französischen Presse gegenüber Russland hat sich geändert. Nichts mehr von der bisherigen zarten rücksichtsvollen Behandlung! Im Gegenteil, vorwurfsvoller und anklagender Ton. Als Radikalmittel gegen die jetzige Unordnung empfehlen die französischen Blätter die sofortige Auflösung des Sowjets, der allein an dem jetzigen Zusammenbruch schuld sei. Man ruft allgemein nach Kornlow und nach einer Aenderung der Methode.

Der „Matin“ bedauert, dass gerade jetzt die Kosaken-Vorrechte abgeschafft wurden, weswegen auch die letzten Heeresstützen unzufrieden seien. Mehr noch als bisher ruft man nach japanischer Hilfe.

Die römische „Tribuna“ schreibt: Früher wäre ein solcher russischer Rückzug begrifflich gewesen, jetzt aber, wo die Russen reichlich mit Waffen und Munition versehen sind, ist der russische Rückzug völlig unverstehlich. Das Blatt ruft pathetisch: Wir verzweifeln an Russland und bedauern, dies Wort schreiben zu müssen. Wir wissen, dass Russland weder die Hilfsquellen, noch die moralische Einheit fehlen. Innere Zwistigkeiten aber haben sie angegriffen und bedrohen sie immer mehr. Nur eine eiserne Diktatur kann Russland retten.

Die „Times“ gibt jede Hoffnung auf eine baldige Besserung der Lage auf. Sie schreibt: Die Heere, die bis auf den tiefsten Degradationsstand, der jemals von russischen Truppen erreicht wurde, gesunken sind, bedürfen einer längeren Zeit und einer eisernen Disziplin, um die alte Tüchtigkeit zurückzugewinnen. Im Uebrigen tröstet sich die „Times“ damit, dass die Entente später im Westen die östliche Schlappe wettmachen werde. (Wolffbüro).

Die Lügen der Entente.

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Im Gegensatz zur Entente, die die deutschen Erfolge herabzusetzen versucht und schreibt, die russischen Soldaten seien bei Riga einfach davongelaufen, erklärt das Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates Wowitzky dem Vertreter der „Daily Mail“, dass es eine Lüge der Entente sei. Er selbst habe zwei ausführliche Berichte an den Sowjet abgesandt und erklärt, dass die russische Armee vor Riga sich gut geschlagen habe. Aber bei der grossen Anhäufung technischer Hilfsmittel auf der Seite des Feindes sei es unmöglich gewesen, weiter Widerstand zu leisten. Die russischen Regimenter seien dezimiert worden und hätten bis zur vollständigen Vernichtung gekämpft. Nur eine geringe Zahl der in der Nachhut kämpfenden Soldaten sei durchgebrannt. (Wolffbüro).

Besorgnis in Petersburg.

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die durch die Räumung Rigas bedingte Frontveränderung hat Petersburg in die Zone der Armeen gerückt. Die Regierung hat, da ihre Anwesenheit und die der Verwaltungskörper eine Anwendung der Militärgerichtsbarkeit in der Hauptstadt verhindern, beschlossen, eine besondere Zivilverwaltung zu schaffen, die vor allem die öffentliche Ordnung in Petersburg aufrecht erhalten soll. (Korrbüro).

Massregelungen.

Berlin, 8. 9. (Tel.)

Die „Vossische Zeitung“ erfährt aus Zürich, nach englischen Blättermeldungen sei die zurückgezogene 12. russische Armee auf Befehl der zeitweiligen Regierung aufgelöst und wegen Feigheit von der Liste gestrichen worden. Nach russischen Blättermeldungen verlor die 12.

Stimmen bei ihrem Rückzuge... (Wolffbüro.)

Der kommende Sturz Kerenskis.

Die Lage Kerenskis wird immer gefährdeter, zumal sich auch ein Teil der bürgerlichen Parteien...

„Secolo“ veröffentlicht ein Petersburger Telegramm, wonach die Moskauer Konferenz völlig scheiterte...

In Entente-Kreisen ist man sehr besorgt über die Entwicklung der gegenwärtigen inneren Politik in Russland...

Gewaltmassregeln gegen die Gährung.

Die russische Regierung versucht angestrengt die beginnende Gährung durch Gewaltmassregeln niederzuschlagen...

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Aus Petersburg wird mitteilend gemeldet: Die Untersuchung der gegenrevolutionären Verschwörung wird nachdrücklich fortgeführt...

Frieden oder Zerfall der Armee.

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

General Alexejew schreibt in „Utro Ross“: Die Lage ist jetzt schlechter denn je. Es gibt nur noch zwei Auswege...

wertlose Gold vom Getreide mehr an die Armeen vorantreiben wollen. (Wolffbüro.)

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Aus Petersburg wird gemeldet: Immer weniger hoffnungsvoll klingen die Nachrichten von der Rigaer Front...

Russland auf der Flucht.

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Von der russischen Grenze wird gemeldet: Aus Livland kommt gegen Petersburg eine grosse Flüchtlingswelle...

Veränderungen in der Diplomatie.

Kopenhagen, 7. 9. (Tel.)

In neutralen Kreisen verlaufen Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der russischen und englischen Diplomatie...

Kein Sieg — keine Milliarden.

Stockholm, 7. 9. (Tel.)

Zur Entmutigung infolge der Niederlage an der Rigaer Front gesselt sich die Niedergeschlagenheit...

Das „göttliche Strafgericht.“

Berlin, 7. 9. (Tel.)

Die Enthüllungen im Prozess Suchomlinow ziehen immer weitere Kreise und ihr Ende ist noch gar nicht abzusehen...

Die Behauptungen des Generals Michelson, der 1910 auf Verlangen der deutschen Regierung wegen Mitwirkung an Spionageangelegenheiten von dem Berliner Posten abberufen wurde...

Die Aussagen Suchomlinow und Janschkowitschs vergleicht die „Norddeutsche Allgemeine“ mit einem „göttlichen Strafgericht“ und weist darauf hin, dass nunmehr die entscheidenden Geheimnisse...

hätten, sie mit sich ins Grab zu nehmen.“ Die „Norddeutsche Allgemeine“ stellt fest, wie durch das Verhalten der beiden Mitglieder der russischen Militärpartei die Friedensbemühungen des deutschen Kaisers erfolglos gemacht wurden...

Die Kämpfe an der Westfront

Nach Zusammenbruch ihrer Angriffe am 5. September suchten die Engländer am 6. 9. mit allen Mitteln Erfolg zu erringen. Nach jedem abgeschlagenen Vorstoss setzten sie immer neue Wellen hintereinander an...

Südwestlich Langemarck stiess eine deutsche Patrouille den weichen Engländern nach und holte noch 1 Offizier und 12 Mann aus der englischen Stellung. Gegen Mittag erwiderten die Engländer ihre Angriffsversuche...

Die irischen Opfer.

Rotterdam, 7. 9. (Tel.)

Private Nachrichten aus Dierpe erzählen: Die irischen Verluste in Flandern sind sehr erstarbend. Grosse Verwundetentransporte sind in Nordfrankreich untergebracht worden...

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 8. 9. (Tel.)

Die zähe Erbitterung der hartnäckigen Kämpfe um den Monte San Gabriele schildert der nachstehende, uns von zuständiger Seite zugehende Bericht:

Ausserst erbitterte und mit Massen geführte Angriffe der Italiener wider den Monte San Gabriele endigten abermals mit schwersten Misserfolgen. Nichts deutet darauf hin, dass diese Kämpfe zurzeit nachlassen würden...

Beim Gegenstoss auf dem Südkarst fielen vier Regimentskommandeure und der Generalstabsoffizier der Brigade Catanzaro, ein Verwandter des Generals Cadorna, in Gefangenschaft...

Park Otetelesanu.

„Hoffmanns Erzählungen“

Phantastische Oper von Jacques Offenbach.

Die seltsam verschlungene Welt E. T. A. Hoffmanns, die der Textdichtung Barbers zugrunde liegt und sich ungefähr ebenso zu ihr verhält wie der Goetische Faust zu dem Gnomdus...

Kampftruppen der k. u. k. Isonzoarmee neuerdings das Gefühl unbedingter Überlegenheit über den an Zahl, aber nur an Zahl stärkeren Gegner zu verliehen.

Von anderer Seite wird uns berichtet: Die Kämpfe um den Südkarst der Karsthochfläche dauern an. Feindliche Angriffe scheiterten durchweg unter schweren Verlusten...

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Der verderbliche U-Bootkrieg.

Rotterdam, 7. 9. (Tel.)

Englische Blätter urteilen sehr besorgt über die bedenkliche Steigerung der durch den U-Bootkrieg eingetretenen Verluste. Man sagt, besonders politisch sei die Zunahme der U-Bootsleistungsfähigkeit im Mittelmeer.

Die „Morningpost“ schreibt: Die Zahl der feindlichen U-Boote ist erheblich vermehrt worden. Die Ausrüstung der U-Boote ist vervollkommen. Es hat den Anschein, als ob eine neue Phase des U-Bootkrieges angebrochen ist...

Der Marinemitarbeiter der „Times“ bemerkt: Die befriedigende Besserung, die vor einigen Wochen eintrat, ist wieder verschwunden und die Verluste sind wieder erheblich grösser...

Eine noch offener Anerkennung zollt das Liverpooler Blatt „Journal of Commerce“ der deutschen Marineleitung. Das Blatt gesteht ein: Die deutschen amtlichen Angaben über die Schiffsversenkungen erweisen sich als ziemlich zuverlässig...

Das Blatt berechnet: In 25 Wochen hat England 2,3 Millionen Tonnen verloren. Eine fast 5 Millionen Tonnen betragende Einbusse an Schiffsraum im Jahr ist gewiss mehr, als wir erwarteten...

Die irischen Verluste in Flandern sind sehr erstarbend. Grosse Verwundetentransporte sind in Nordfrankreich untergebracht worden.

Neue U-Booteerfolge.

Berlin, 8. 9. (Tel.)

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden 23.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Englands Sorgen.

Lloyd George lernt um.

Rotterdam, 7. 9. (Tel.)

Aus London wird gemeldet: Lloyd George hielt in Wales eine Rede, in der er ausführte:

Wir sind in das grösste nationale Unternehmen verwickelt, das wir jemals hatten. Alle persönlichen Interessen opfern wir dem Gedanken, den Krieg bis zum Ende durchzuführen. Es gibt junge Leute, die nicht für das nationale Ziel arbeiten wollen...

An der Düna.

Da, wo die deutschen Truppen die Düna überquerten, sind sie auf einen interessanten Teil dieses Stromes gestossen, der in seinem langen Oberlauf weder an Siedelungen noch an Erinnerungen besondere Reize zu bieten hat...

hinanklimmen. Die Fahrt von Stockmannhof zwischen den hohen waldigen Steilufern der Düna nach abwärts gehört zu den beliebtesten Ausflügen in ganz Livland...

5 km vom Ufer der Düna entfernt im flachen Lande liegt. An den Ufern im Strome der Düna erscheinen jetzt mehr und mehr lange, angedeckte Holmdie...

Dasein des Nichtphylister hineinragt das alles sind Letztmotive der realistischen Romantik, die E. T. A. Hoffmann als Ahnherr der bis zu Edgar Allan Poe reichenden Gespinnsterpoesie meisterhaft beherrschte.

Kein Wunder, dass gerade dieser Poet im Auslande so sehr geschätzt wurde, dass er den Helden für eine französisch gedachte Oper abgeben durfte. Zu Offenbachs Lebzeiten ist dieses Werk nie gegeben worden...

Die Darstellung und Wiedergabe macht ungewöhnliche Ansprüche an die Inszenierungskunst, an die Regie und an die stimmlichen Mittel der Sänger. In einem Gartentheater mussten naturgemäss die szenischen Mittel, die einen grossen Apparat erfordern, zurücktreten...

weiland und Afrika. Es ist bemerkenswert, dass junge Völker grössere Zuneigung für das britische Reich fühlen und grosse Opfer für dasselbe bringen. Wir erwarten sogar, dass die Zuneigung der Kolonien für das Mutterland auch weiterhin wächst. Die Gegenwart ist die Zeit der grossen Reiche. Grosse und gut geleitete Reiche sind aber von grösster Wichtigkeit für die Sicherung der menschlichen Freiheit. Wenn wieder der Krieg zu Ende geht — Gott gebe, dass dies bald geschehen möge! — dann wird die Menschheit ansehen, wieviel sie der Tatsache zu verdanken hat, dass das britische Reich nicht Schein, sondern Wirklichkeit ist. Es müsste jedoch auch kleine Nationen besuchen, damit deren Kräfte zusammengefasst werden, um für ihre Kultur wirken zu können." (Wolffbüro).

Angesichts der Tatsache, dass Grossbritannien ein Gemisch von allerlei Völkern ist, bequemt sich Lloyd George endlich zu sagen, dass die Auffassung jener Leute, die glaubten, verschiedene Nationen könnten in einem Reich nicht vereint werden, falsch sei. Zuerst haben die Staatsmänner der Entente — Lloyd George natürlich inbegriffen — Oesterreich-Ungarn infolge seines national gemischten Charakters jede Daseinsberechtigung abgesprochen. Nachdem nun von verschiedenen Seiten den englischen Staatsmännern geantwortet wurde, eigentlich sei doch Grossbritannien der national gemischteste Staat der Welt, lenkt Lloyd George plötzlich ein und schlägt andere und sanftere Töne an. Um die kleinen Nationen, die im Verband der Ententestaaten kämpfen, nicht zu verletzen, fügt er wohl überlegt am Ende seiner Rede den Trost hinzu, auch die kleinen Staaten hätten ihre Berechtigung. Er vermeldet es aber, sich über die näheren Gründe dieser Behauptung auszulassen. Er betont nur, die kleineren Staaten seien im Interesse einer „höheren Kultur“ notwendig.

Englische Gewerkschaftsbewegungen.

Rotterdam, 8. 9. (Tel.) Jetzt erst erfährt man die Rede des Präsidenten des englischen Gewerkschaftskongresses in Blackpool, die bisher von der Zensur unterdrückt wurde. Der Präsident erklärte: Das englische Parlament hat die Eigenschaft, das höchstens ein Zehntel seiner Mitglieder das Volk vertreten. Durch Revolutionen würden wir nur eine Autokratie ohne durch eine andere ersetzen. Wir müssen allgemeine Wahlen, organisieren. Das bisherige Vorgehen der Gewerkschaften gegen die Politik war ein Fehler. Aber die Ereignisse der letzten drei Jahre öffnen uns die Augen. Wünschenswert für später ist eine starke Gewerkschaftsbewegung in fester Verbindung mit der Arbeiterpartei. (Wolffbüro).

Neueste Nachrichten.

Die Friedensliebe des Papstes.

Köln, 8. 9. (Tel.) Aus Wien meldet die „Königliche Zeitung“ die Wiener „Reichspost“, die der hohen Geistlichkeit nahesteht, erfahre aus unterrichteten römischen Kreisen, falls die Antwort des Verbandes die geringste Möglichkeit zu Verhandlungen zulässt, wird der Papst einen förmlichen Vorschlag zu einer Friedenskonferenz machen und nach deren Zusammenritt oder Vereinbarung einen Waffenstillstand vorschlagen. Bei völlig ablehnender Haltung der Verbandsantworten wird der Papst keine Note mehr erlassen, sondern als kirchlicher Oberhirte in Enzykliken den Völkern den Friedensgedanken nahelegen.

Der neue Polenstaat.

Berlin, 7. 9. (Tel.) Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin erstreckten sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens im Vergleich der Proklamation vom 8. 11. 1916. Zwischen den beiden Staatsmännern wurde volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt. Es steht deshalb zu erwarten, dass schon in den wenigen Tagen eine heilsame Kundgebung der beiden verbundenen Monarchien in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird. (Korrbüro).

Ein Entente-Abkommen mit der Schweiz.

Bern, 6. 9. (Tel.) Aus Paris wird gemeldet: Die am 29. August begonnene Konferenz zwischen den Alliierten und der Schweiz zum Zweck eines Wirtschaftsabkommens wurde am 5. September beendet. Es wurde ein neues Abkommen getroffen, wonach die Schweizer Seidenindustrie die nötigen Rohstoffe erhält, mit der Verpflichtung, an die Mittelmächte nichts abzugeben, was für militärische Zwecke geeignet ist. Ausserdem wurden noch verschiedene andere Punkte festgesetzt. Das getroffene Abkommen wurde mit dem Ziel abgeschlossen, die bisher von den Alliierten verfolgte Blockadepolitik mit den von Amerika aufgestellten Regeln in Übereinstimmung zu bringen. (W. B.)

Die Lage in Spanien.

Bern, 7. 9. (Tel.) Die neuesten aus Spanien vorliegenden Nachrichten betrachten die Unruhen in Spanien als vollkommen erledigt. Es steht nun zweifellos fest, dass die Unruhen nichts anderes waren als revolutionäre Erscheinungen, die von den Agenten der Entente in Szene gesetzt worden waren. Bei Verhaftungen und bei toten Arbeitern, sowie in den Kasernen fand man französisches und englisches Geld. Die spanische Regierung zeigte eine wunderbare Ruhe in der planmässigen Unterdrückung der Revolution. Die Entente wollte Spanien zur Republik ausruhen und alsdann das Land in den Krieg hineinzuziehen. Die englische Botschafter in Madrid ist durch aufgedeckte Beweise schwer bloss gestellt. (Wolffbüro).

Die portugiesischen Unruhen.

Bern, 6. 9. (Tel.) Die beschuldigenden Reutersnachrichten über die portugiesischen Ereignisse erweisen sich als falsch. Reisende aus Portugal, die an der spanischen Grenze eintrafen, berichten, dass die Unruhen ausnahmslos und der Eisenbahnverkehr Portugals fast gänzlich eingestellt wurde. (Wolffbüro).

Die Lage in Irland.

Rotterdam, 6. 9. (Tel.) Die neuesten aus England eingetroffenen Nachrichten melden die Zunahme der revolutionären Bewegung in Irland. Der irische englische Verkehr war unlängst einige Tage vollkommen unterbrochen. Die Unruhe waren neue Unruhen in Irland. (W. B.)

Kriegsfeindliche Strömungen in Italien.

Bern, 6. 9. (Tel.) Italienische Zeitungen bestätigen das Wachsen der kriegsfeindlichen Strömung in Italien. Noch immer werden die Turiner Ereignisse besprochen. Es wird betont, dass sie zwar nur ein vereinzelter Fall waren, aber doch eine moralische Vorbereitung und eine Ausdehnung des Uebels voraussetzen, deren Grenzen heute noch nicht bestimmt werden können. Man will die Schuld an der kriegsfeindlichen Stimmung Giolitti und

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 8. 9. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starker Nebel schränkte die Kampfaktivität im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Hauptkämpfer Weide bis zum Kanal Comines — Ypern steigerte sich das Feuer zeitweilig zu grosser Heftigkeit; mehrfach stiessen die Engländer zu Erkundungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht vor Verdun glaz gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Strasse Beaumont — Vacherauville (3 1/2 km) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stosskraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feinde ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dichtstark starke Reserven folgten, wurden abgewiesen; wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück, einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezognvaux wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 4 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und der Dina hatte unsere Kavallerie westlich Wenden, bei Bonding, Mitau und Neu-Heldendorf, Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde, der in dieser Linie östlich schanzte. Vorgeschiebene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrängt.

An der Dina hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt. — Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Generalobersten Ersherzog Joseph:

Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Gytines- und Ojtoz-Strasse lebhaftes Gefechtsfähigkeit. Mazedonische Front:

Westlich des Prespa-Sees wiesen osmanische Truppen in den kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstösse ab.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Berichtigung: In dem gestrigen deutschen Heeresbericht befindet sich ein Druckfehler. In dem Absatz „Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern“ muss es richtig heissen: Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhutten südwestlich von Mitau . . . anstatt Mitau.

der Glott-Pressen zusehen. Man weist darauf hin, dass die Rede, Glottius den Geist der kriegsfeindlichen Aufsehung so gestärkt habe, dass diese schliesslich die Stunde zum Losschlagen für gekommen erachtete. Wer übrigens die italienischen Sozialisten auch nur oberflächlich kennt, weiss, dass sie die Abrechnung mit den Urhebern des Krieges für bevorstehend halten. (Wolffbüro).

Kurze Nachrichten.

Wie vermeldet, erörtert jetzt das Zimmerwalder Komitee unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Landhagen in vertraulicher Weise die Einleitung einer eigenen internationalen Friedensaktion. Der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ zufolge wurde der zum Tode verurteilte Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh erschossen hat, zu 18 Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Englands Ostsee-Aspirationen.

Die Unruhe Schwedens über die Anstrengungen der Engländer, sich in der Ostsee festzusetzen, wächst. „Nya Dagligt Allehanda“ vom 7. August berichtet: „Seit dem letzten Mal hat man viele englische Versuche wahrgenommen, Landrücken in Estland zu erwerben. Estländer, die früher nachweislich über kein Kapital verfügten, treten als äusserst freigebige Käufer auf, und ebenso dänische Gesellschaften. Auch der Inspektor der estländischen Landwirtschaft, ein geborener Däne und noch heute dänischer Untertan, der jetzt in Dänemark wohnt, hat von dort aus verschiedene Versuche gemacht, Ostterkäfte zu vermitteln. Der englische Gesandte in Petersburg, Sir Buchanan, war letztes Frühjahr zweimal in Reval und wohnte bei dem englischen Vizekonsul Gerard. Dieser ist Teilhaber des grossen Bankhauses Thomas Clayhills in Reval. In estländischen Kreisen ist man der Ansicht, dass England beabsichtigt, sich in den Ostseeprovinzen, vor allem in Estland, festzusetzen. Ausserdem glaubt man, dass England sich für seine Flotte in Dagö und Oesel Stützpunkte verschaffen will“. Ueber die Gefahr, die aus solchen Plänen für Schweden erwächst, schreibt das Blatt: „Nach dem Falle des Zarentums glaubten wir in unserem Lande, die russische Gefahr sei beseitigt, doch haben die warnenden Stimmen recht behalten. Die Befestigungen auf Aland und die russischen Truppenmassen in Finnland sind nach wie vor vorhanden. Der Freiheitskampf Finnlands stösst auf die grössten Schwierigkeiten, und aus dieser Machtstellung Russlands an der Ostsee können, auch wenn Russland den guten Willen hat, mit uns im korrekten Verhältnis zu leben, schwere Gefahren für Schweden entstehen. Schweden ist in Gefahr, zwischen Hammer und Amboss zu geraten. Es hat sich jetzt gezeigt, dass England seinen Bundesgenossen Russland in der Ostsee nicht unterstützen kann. Daher die englischen Pläne auf Aland und die Küste des Finnischen Meerbusens. England will auf jeden Fall verhindern, dass Deutschland Russland in der Ostsee überwindet. Kommt aber Aland in englischen Besitz, dann haben wir Schweden den schlimmsten Wetterwinkel unmittelbar vor uns“.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 8. 9. (Tel.) Italienischer Kriegsschauplatz: Der Monte Gabriele lag unter schwerem Geschütze, ein nächtlicher Infanterieangriff der Italiener wurde abgeschlagen. Bei Berzocca in Südtirol bemächtigten sich unsere Truppen eines feindlichen Stützpunktes durch Uebertall; es wurden Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet. An der Ostfront keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 7. 9. (Tel.) Mazedonische Front:

Am Westufer des Prespaees lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindlicher Angriff wurde durch Feuer abgewiesen. Westlich Bitolja wurden französische Patrouillen durch Feuer abgewiesen. Zwischen Wardar und Dojransee starkes Artilleriefeuer, das während der Nacht östlich Matschukowa und südlich Dolras zu grosser Heftigkeit anwuchs. Bei Osman Kamila, südlich von Seres, wurde englische Infanterie und eine Schwadron von unseren Vorposten durch Feuer zerstört.

Rumänische Front:

Bei Tulcea starkes feindliches Zerstörungsfeuer. Westlich von Isaccoa gewöhnliche Artillerietätigkeit. Sofia, 8. 9. (Tel.)

Mazedonische Front:

Auf Cervena Siena und bei Bratin-Dol wurden während der Nacht französische Erkundungsabteilungen vertrieben. Im Cervenabogen östlich von Makowo einige Feuerüberfälle. Auf Dobro Polje wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Zwischen Wardar und dem Dojransee lebhaftes Infanteriefeuer. An dem östlichen Teil der Front geringe Gefechtsfähigkeit. — In der Oranobucht, bei der Insel Kalkanas, stiess ein feindliches Beobachtungsschiff auf eine Mine und versank.

Rumänische Front:

Bei Tulcea und Isaccoa Artilleriefeuer. Bulgarische Oberste Heeresleitung.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 7. 9. (Tel.) An der Sinifront:

scheiterten feindliche Patrouillenvorstösse gegen unsere Stellungen östlich von der Gazargruppe. Beim Feinde rege Schanzentätigkeit. Sonst nichts Wesentliches. Osmanische Oberste Heeresleitung.

Amtlicher rumänischer Heeresbericht

Der Bericht ist ausgeblieben.

Stadt-Anzeiger.

Herbstliche Strassenbilder.

Wer das deutsche Herbstbild vor Augen hat, wird gar nicht glauben wollen, dass der rumänische Herbst seinen Einzug gehalten hat. Er ist bei weitem milder, freundlicher wärmer und vor allem von längerer Dauer als der deutsche Herbst. Sein Eintritt lässt sich nicht an einen bestimmten Termin binden. Mit einem Schlage — diesmal war es genau am 1. September — lässt die glühende Hitze nach, die monatelang über der Ebene geherrschte hat. Ein stürmischer Tag, der die Atmosphäre umströmt und seitdem ein gleichmässiges warmes, heiteres Wetter, das viele, an kältere Gegenden gewöhnte Leute noch als sommerlich empfinden können, tatsächlich aber durchaus herbstlich ist. Keine tagelangen Regenstürme leiten hier den Herbst ein. Die Erde braucht auch noch keine Reben, denn die Vegetation ist trotz der monatelangen ausdauernden Hitze noch satt grün; in den öffentlichen Parks und Gärten sehen wir selbst die Kastanie noch mit grünen Blättern, die im Norden jetzt schon ihre gelbbraune Schattierung angenommen haben. Der fetten Boden nährt eben Baum und Strauch durch die Saugkraft der Wurzeln noch immer reichlich. Wie in der Natur, so hat auch im Leben der Menschen der einziehende Herbst nur geringe Veränderungen gebracht. Noch immer sitzen die Menschen des Abends an den Boulevards, bevollern die Benke in den Parks und geniessen die Theateraufführungen im Freien. Sie brauchen sich nicht einmal winterlich kleiden, die kühle Abendluft zu schützen. Am Tage wird das Strassenbild herbstlich durch die unzähligen Fruchthändler beeinflusst, die mit viel Stimmengewand und noch grösseren Händlerinn ihre Weintrauben, ihr Kernobst, die rot-schimmernden Tomaten und die blauen und grünen Früchte ausfüllen und vertreiben. Ein malerisches Bild, diese meist zerlumpten halbwüchsigen Burschen mit den grossen Köben an dem schwingenden Tragholz über den Schultern. Haben sie ihre Last verkauft, dann hocken sie wohl in der Mittagsstunde an einem schattigen Plätzchen — natürlich oft mitten auf dem Bürgersteig — und vorwärts und vertragen den erworbenen Verdienst. Denn der Spielteufel hat diese kleinen Geschäftsleute schon gerade so gepackt wie die grossen Soukulanen, die ihre Tausendstücke auf der Bankrotbank anlegen.

Stempelfreiheit für Eingaben in Strafsachen.

Die in der Nummer vom 5. September 1917 gebrachte Notiz über Stempelsteuer betrifft nicht Eingaben, die in Strafsachen gemacht werden. Nach Art. 3 der Verordnung der Militärverwaltung i. R. vom 20. März 1917 über die Stempelsteuer, in Verbindung mit Art. 42 Ziffer 2 und 11 des rumänischen Stempelgesetzes vom 24. Februar 1906, sind Gesuche in Strafsachen sowie überhaupt alle Rechtshandlungen im Strafprozesse stempelfrei. Nach diesen Bestimmungen brauchen also insbesondere Anzeigen in Strafsachen, Einsprüche gegen Strafbefehle, Gesuche auf Haftentlassung, sowie überhaupt alle Eingaben in Strafsachen nicht gestempelt zu sein.

Unterhaltungsabend in der Epherie. Der heute abend in der Epherie stattfindende 18. Unterhaltungsabend beginnt pünktlich um 7 1/2 Uhr. Während der Einzeldarstellungen bleiben die Saalüren geschlossen. Zutritt haben nur Heeresangehörige der verbündeten Mächte und ihnen gleichzuehende Zivilisten, die sich entsprechend ausweisen können. Anderen Personen kann auf keinen Fall Zutritt gewährt werden.

Schauschwimmen. Das bereits angekündigte grosse Schauschwimmen in Gestalt einer Wohltätigkeits-Aufführung findet heute nachmittags 4 1/2 Uhr in dem mit Fahnen und Wimpeln festlich geschmückten Garnisonschwimmbad II an der Dambowitabrücke statt. Nach dem Vorverkauf und der Billettsnachfrage zu schliessen, wird auch diese Veranstaltung der Kaiserl. Kommandantur Bukarest einen Massenbesuch aufweisen. Der 8 m-Turm ist aufgestellt und harret unserer Meisterschwimmer. Die darüber in letzter Nummer von „Rumänien in Wort und Bild“ gebrachten Bilder, haben das Interesse aller Schwimmsportfreunde gefunden. Die 3 Konkurrenzen für Schüler sind gut besetzt. Den jungen Schwimmern sind hübsche Preise in Aussicht gestellt. Die Darbietungen des armeniosen Künstlers Herrn Uthman werden Staunen erregen, besonders wenn er Teller und Geldstücke aus dem Bassin heraufholt und Kunstschwimmen vorführt. — Die Musik führt das Land-Inf.-Batt. Holzminden unter Leitung des Herrn Vizefeldwebels Niewerth aus. — Der Eintritt beträgt für Zivil 1 Lei und für Militär 50 Bani. Die Gesamteinnahme ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Vom rumänischen „Roten Kreuz“. Nachdem in den ersten Monaten nach der Besetzung Rumäniens durch die Zentralmächte die Tätigkeit des rumänischen „Roten Kreuzes“ dadurch beeinträchtigt war, dass von den ihm zur Verfügung stehenden Kapitalien grössere Summen von der rumänischen Regierung in die Moldau mitgeführt waren, und die private Wohltätigkeit infolge der unsicheren Lage eine wesentliche Einschränkung erlitten hatte, ist seine Tätigkeit seit geraumer Zeit durch die Energie seiner Vorstandmitglieder und infolge weitestgehender Unterstützung durch die Militärverwaltung wieder in geordnete Bahnen geleitet. Bereits in dem Vierteljahr April-Juni d. J. wurden vom „Roten Kreuz“ allein zum Besten rumänischer Krankenhäuser annähernd 200.000 Lei im Monat ausgeben. Daneben sind, um das Los der Kriegsgefangenen zu erleichtern, zu deren Gunsten in dem gleichen Zeitraum monatlich rund 55.000 Lei angetwandelt. Schliesslich sind von ihm erhebliche Ausgaben für Lebensmittel zur Verteilung an Arme und Bedürftige gemacht. Diese beliefen sich auf durchschnittlich 65.000 Lei pro Monat. Zunächst wurden diese Ausgaben teilweise ermöglicht durch Darlehen, die von privater Seite gewährt wurden. In Erkenntnis des guten Zwecks des „Roten Kreuzes“ hat sich jedoch die Militärverwaltung bald entschlossen, ihm namhafte Mittel zur Verfügung zu stellen. Nachdem anfangs 500.000 Lei für Unterstützung des „Roten Kreuzes“ in den Landeshaushalt einstellt waren, wurde diese Summe bereits im Juni auf einen Jahresbetrag von 2.500.000 Lei erhöht, sodass zu hoffen ist, dass die segensreiche Tätigkeit des „Roten Kreuzes“ sich weiter entwickeln und ungehindert immer grösseren Umfang annehmen kann, zur Linderung aller durch den Krieg erzeugten Leiden.

Brandbericht. Am Freitag abends 11 Uhr brach in den Nebengebäuden des dem Architekten Ernst Schmidt gehörigen Grundstücks, Strada Avetie Nr. 17, in der Nähe der Allee Kiseleff, Feuer aus. Nach 25 Minuten waren die Feuerwache Comeja, sowie die Automobil-Wasserpumpe der Zentralwache zur Stelle. Durch rasches und tatkräftiges Eingreifen der Wehr wurde ein weiteres Umfangegreifen des Feuers verhindert. Um 12 Uhr war jede Gefahr beseitigt und um 1 Uhr konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Dem Feuer sind lediglich kleine Nebengebäude zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Zivilstandsnachrichten in Bukarest.

Am 8. September 1917. Geboren: 12. Gestorben: 18, nämlich: Zisan Herman 43 J., Jaja Victor 53 J., Pope I. Maria 40 J., Mihal Tinea 8 J., Boros Oheorthe 46 J., Suncescu Maria 2 J., Ionescu Sofia 1 1/2 J., Ana Minculescu 5 J., Rauh Solomon 87 J., Istrate Luca 68 J., Serbanescu Mihal 58 J., Lupo Smil 44 J., E. Botocanu geboren tot, Iancu Sava Tanasescu 48 J., Ioana Stefanescu 28 J., Paulina Mihalescu 8 J., Constantin Stoicescu 2 J., Herman Ziss 43 J.

Aus Rumänien.

Festsetzungen vom 7. September: Turn-Severin 0,73 m, Oltenita: 0,74 m, Braila: 0,56 m.

V. Verkehrsdienst.

Tarif

für die Beförderung von Personen, Gepäck und Leichen auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen im Bereiche der M. E. D. 9 (T. P. V.)

Mit sofortiger Wirkung wird § 13 ergänzt wie folgt:

Als Ziffer 8 ist nachzutragen: In der 1. Klasse der Personennetze werden keine halben Preise befördert. Arbeiter d. h. Personen, die mit mechanischen oder Handarbeiten beschäftigt sind, also zu den Arbeitern oder Arbeiterinnen im engeren Sinne des Wortes gehören, bei Vorlage des im besetzten Gebiete vorgeschriebenen Personalausweises, aus dem sich die Eigenschaft als Arbeiter ergeben muss, und einer Bescheinigung einer Kommandostelle oder Militärbehörde bis zum Regiment (selbständigen Bataillon) oder zur Etappenkommandantur (Ortakommandantur) abwärts, dass die Reise in militärischem oder wirtschaftlichem Interesse erfolgt, die Bescheinigung hat folgende Angaben zu enthalten: Name, Stand und Wohnort des Reisenden, Zweck und Ziel der Reise, Bescheinigung, dass die Reise in militärischem oder wirtschaftlichem Interesse erfolgt, Gültigkeitsdauer der Bescheinigung, Anstellende Kommandostelle oder Militärbehörde mit Stempel und Unterschrift eines Offiziers. Der Fahrpreis wird stets auf volle 10 Pfg. oder 10 Bani aufgerundet. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von der Fahrkartenausgabe auf Grund der vorgeschriebenen Ausweise verabfolgt. Die Bescheinigung der Kommandostelle oder Militärbehörde wird von der Fahrkartenausgabe bei Lösung der Fahrkarte abgestempelt. Die Bescheinigung und der Personalausweis sind bei der Fahrkartenerhebung vorzulegen. Die Bescheinigung ist mit der Fahrkarte bei Beendigung der Fahrt und, wenn sie zugleich für die Rückreise ausgestellt war, bei Beendigung der Rückfahrt abzugeben. Abt. V Nr. 7236 vom 4. 9. 1917.

Vergnügungs-Anzeiger

Table with 3 columns: Theater, Garten, Park. Theaters: Comcedia, Deutsches Theater, Gärten: Blanduzia, Romän. Schauspiel, Parks: Oteteleganu, Rumän. Operette.

GARTEN LIEBLICH (Jungfr.). Jüdische Truppe „Gottes Strafe“. Epherie-Saal. Abends 7 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend für Heeresangehörige der verbündeten Mittelmächte. Grosse Schauschwimmen heute nachmittags 4 1/2 Uhr an der Dambowitabrücke, Garnisonsbad II.

Für die Feldgrauen.

Kriegsgeliebte.

In der Erballe Schicksal...
Nimm, o Herr, was schwach und klein!
Gib uns, aus des Herzens Grunde
Mit dem Grossen gross zu sein!

Nicht, den Nachbarn zu verderben,
Kämpfen wir in wilder Schlacht —
Nein, nur das uns zu erwerben,
Was uns einzig siegreich macht!

Freiheit, Wahrheit, Mannesstärke,
Lieb' und Treue und die Kraft,
Mit der unsre Hand die Werke
Deines Weltenswillens schafft!

Z. Eper.

nicht weiter wie eine soldatische Variante des
Schlarworte „Freie Bahn allen Tüchtigen“. So kann
es auch nicht wunder nehmen, dass unter Napoleon
zahlreiche Generale und Marschälle dienten, die
sich bei ihrer Geburt es sicherlich niemals hatten
träumen lassen, dass das Schicksal sie zu solchen
Ehren führen würde. Wir brauchen da nur an Män-
ner wie Plüsch, den Sohn eines schlechten Bauern,
an Augereau, den Sohn eines Lakaien, an den Mar-
schall Ney, den Sohn eines Böttchers und an Kleber,
den Sohn eines Manners zu denken. Aber auch Lan-
na, Massena, Carnot, Jourdan, Joubert und noch
mehrere andere, ja schliesslich Napoleon I. selbst,
gehören hierher.

Sieht man sich nun in der deutschen Geschichte
nach solchem Emporstiegen militärischer Genies
aus untern und mittleren Schichten um, so gerät
man zunächst in Verlegenheit. Selbst wenn sich Bei-
spiele aus früheren Jahrhunderten fänden, würden
sie für die Gegenwart bedeutungslos sein, weil sich
die Verhältnisse kriegstechnisch zu sehr kompliziert
haben. Der alte Dorfknabe war wohl armer pro-
testantischer Bauernsohn (wenn auch nie Schneider-
gesell) und mochte Kraft angeborener Tüchtigkeit
erst unter schwedischen dann unter preussischen
Fahnen in der Zeit des 30 jährigen Krieges zu im-
mer höheren Stufen militärischer Würden aufstei-
gen. Aber das war anno dazumal. Eher könnte man
sich schon auf Scharnhorst berufen, den Waffen-
schmied der Befreiung Preussens vom Joche Napo-
leons. Seine erste Jugend verliess wie George Die-
ckhoff in der „Lese“ berichtet, in ärmlichen Ver-

hältnissen; sein Vater war ein einfacher Landmann,
der dem Sohn nur ganz mangelhaften Unterricht zu-
letzt lassen konnte. Als sich durch Gewinn-
nung eines langjährigen Rechtsstudiums die Verhält-
nisse besserten, fand der 16-jährige Jüngling auf der
Kriegsschule Aufnahme. Wir wollen seinen Weg,
der ihn zum Reorganisator der preussischen Armee
und zu einem der verdientesten Generale machte,
nicht weiter verfolgen, aber hervorheben, dass das
Moment der Selbstbelehrung im Leben Scharnhorsts
eine grosse Rolle spielte, ganz wie bei seinem gros-
sen Schüler von Clausewitz, der von Scharnhorsts
Einfluss abgesehen, wesentlich Autodidakt war. Es
ist sicher bemerkenswert, dass der Mann, der ganz
neue Ideen in die Gestaltung des preussischen Hee-
res brachte, von aussen und unten kam, ebenso wie
Preussens grösster Kriegstheoretiker, General von
Clausewitz, zwar nicht sozial, aber bildungsbezüg-
lich ganz von unten her kam; war Clausewitz doch
bereits mit 12 Jahren von der Volksschule abgegan-
gen, hatte bald an Kriegsschulen teilgenommen und
im wesentlichen sich seine ausgezeichnete Bildung
durch Privatfleiss erworben.

In einer Hindenburgbiographie findet sich fer-
ner ein preussischer General Poiker erwähnt, der
einst als Tambour gedient hat, aber wohl aus dem
Stand der Gemeinen hervorging. Die österreichische
Armee besass noch zu Anfang dieses Jahrhunderts
einen Feldmarschalleutnant, der als Gemeiner ein-
getreten und nicht nur ein hoher Militär, sondern
auch ein angesehener Sozialphilosoph wurde, Gustav
Katzenhofer. Der preussische Staat hat mehr als ein-

mal aus den Reihen seiner Unterbeamten hohe
Beamtene gewonnen z. B. den Finanzminister Kother,
der seine Laufbahn als Regimentssekretär begann.
Ebenfalls als einfacher Schreiber hatten der spätere
Generalpostmeister Segebarth und auch der erste
deutsche Generalpostmeister Heinrich von Stephan
begonnen.

Der bekannte Kampfflieger Max Müller,

der erst vor kurzem nach Abschluss seines 27. Gegen-
ners zum Leutnant befördert wurde, erhielt den
„Pour le merite“. — Es ist dies das erstmal, dass
ein aus dem Soldatenstande hervorgegangener Offi-
zier mit einfacher Schulbildung die höchste deutsche
Auszeichnung erhält.

Scherz-Ecke.

Finne „neutrale Anzeiger, in der „Rue de Bruxelles“ in
Brüssel kann man an der Tür eines Geschäftszimmers fol-
gende Anzeige in Riesenbuchstaben lesen: „Ein Mann oder
eine Frau wird zum sofortigen Eintritt als Bureaufunge ge-
sucht!“

Der Gute, „Was Sie haben die schöne Gebirgsreise
ohne Ihre liebe Frau gemacht?“ — „Was wollen Sie, sie
hat auch ihr Teil abbekommen. Ich hab' sie an jedem
Abend mit ins Fremdenbuch eingetragen.“ Jugend.

Von tüchtigen Soldaten, die sich freie Bahn brechen.

Das Wort „Freie Bahn allen Tüchtigen“ ist uns
in dieser Form zwar erst seit einigen Monaten ge-
läufig, das schliesst aber nicht aus, dass es auch be-
reits in vergangenen Zeiten tüchtige Leute gegeben
hat, die aus den kleinsten Kreisen stammend, sich
zu den einflussreichsten Stellen aufschwangen. Auch
auf militärischem Gebiete ist dies der Fall gewesen.
Das Wort Napoleons I., dass jeder Soldat den Mar-
schallstab im Tornister trage, ist ja schliesslich

Ab Montag, 10. September
befindet sich die Buchhandlung

IG. HERTZ

in der CALEA VICTORIEI No. 3
gegenüber dem
Hauptpostamt.

3551-

BLANDUZIA-GARTEN
Klassisches Ensemble des National-Theaters.
Sonntag, den 9. September, 8 1/2 Uhr abends.
DIE UNBEKANNTE
Drama in 5 Aufzügen, übersetzt von P. Gusty.

PARK „OTETELESEANU“
Rumänische Operetten-Gesellschaft „Grigoria“. Direktor V. Maximilian.
Sonntag, 9. Sept., Matinee im Theater Lyrie: **Die Landstreicher**.
Abends, 8.45 Uhr, im Park:
Hoffmann's Erzählungen.
Fantastische Oper in 3 Akten mit Herrn Leonard, Alaria, Cigalia, Spitzer etc.
Frauen: Rădulescu, Neag, Hagișanu, Aurian. Dirigent: Hans Skolowski.

Garten LIEBLICH (JIGNITZA)
Jüdische Theater-Gesellschaft Kanter & Goldenberg.
Heute Sonntag, den 9. September 1917, 8 1/2 abends, 1917-18
Gottes Strafe
Melodrama in 4 Akten von Z. Libia. Musik von Rumschinsky.

Ephorie-Saal Bukarest
Bulevard Elisabeta, nahe der Hauptwache.
Sonntag, den 9. September:
Unterhaltungs-Abend
für Meeresangehörige der verb. Mittelmächte.
Dargestellt vom Deutschen Theater zu Bukarest.
Das Programm enthält unter anderem:
Vortrag: Die Entwicklung des rumänischen Theaters.
Wiener-Quartett. — Gedichte. — Arie für
Tenor. — Blau, Lustspiel in einem Akt.
Orchesterkonzert.
Mitwirkende:
Vizewachmeister Dr. Brandt (Vortrag); Vizewachmeister
Brückner, Dfr. Pula, Ldtm. Caspari, Ldtm. Schröder, Ldtm. Win-
terscheidt (Quartett); Mill. Reimann, Lt. von Zeaka, Lt. Färber,
Heinrich Witte (Gedichte); Conrad Färber, Phil. von Zeaka, Marga
Boutor, Rich. Dornseiff (Lustspiel); Max Liebl (Spielleitung); Vise-
feldwebel Schüller (Klavierbegleitung); Kapelle Ldtm.-Btl. XXI/19
Searbrücken, Vfw. Kosmann.
Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt frei! Ende 9 1/2 Uhr.
Es haben nur Meeresangehörige bzw. solche Personen,
die Meeresangehörigen gleichmachten sind, Zutritt!

Arena „Amicii Orului“
Sonntag, 9. September
9 Uhr abends.
Letzte Vorstellung der Saison:
HELLA MOJA
die beliebte Künstlerin
in
„Der Tod des Erasmus“
Drama in 4 Akten.
Interessante Industrie-
und Kriegsaufnahmen.
Zum Schluss:
„Der Reihe nach!“
Aktuelle Revue von A. de Herz.
Vorverkauf von 10—12 Uhr vormittags und ab 4 Uhr nach-
mittags an der Gartenkasse.

Kino-Variété „REGAL“
Heute zum letzten Mal das Tongemälde:
Mit Herz und Hand
fürs Vaterland.
Bestes aktuelles Kriegsdrama in 4 Akten,
Musik von Lehár, begleitet von einer öst.-ung. Militärmusik.
Ausschank von ff. Bier!
Auftreten des berühmten Negers BELMONT und
Frl. Lucienne mit den besten komischen Tänzen.

Die leere Wasserflasche
Drama
in 4 Akten
EINE
NATURAUFNAHME
Eine Komödie
Am Dienstag, den 11. d. Mts.,
findet abends 9 Uhr im Soldaten-
heim Allenstein (Cismigiu-Park)
ein
Ostpreussen-Abend
statt.
Landsleute, Offiziere und Be-
amte, werden um ihr Erscheinen
gebeten.

Kino „CLASIC“
Heute Sonntag, 9. September, der „Gross-
Sinfonie“
Eva, die Suenderin,
modernes Bildndrama in 3 Akten.
Klassisches Konzert (Musik von 8—11
nachts mit Herrn Kodel, Violinist, Frl. Le-
vina, Pian. Frau Dimitriu, Orgel. Der
Saal ist gelockt.

Kino-Theater „COLOSAL“
Calea Victoriei No. 29
Heute Sonntag, 9. September, 9 Uhr abends,
der grossartige Film:
„Die zehnte Isonzoschlacht“
und die aktuelle Revue in einem Prolog und 1 Akt:
Jetzt oder niemals!
von Ion Fribeagu und M. Magri. 4372
Grosser Erfolg!

Sommer-Garten !!
RESTAURANT **DACIA** CAFÉ
Str. Carol 72 Str. Carol 72
2 Minuten von der Zentral-Post! Geöffnet bis 12 Uhr nachts
Täglich KONZERT! Bei Regenwetter
im Saal! 1293-2

Grosses Schauschwimmen
Sonntag, den 9. Sept. 17, nachmittags 3 1/2 Uhr
an der Dimbovifabrikbrücke, Garnisonbad II
Reigenschwimmen Schauspringen vom 1. u. 3. Bock
Schnellschwimmen Stafettenschwimmen
Streckentauchen Hindernisschwimmen in Kleidern
Schülerschwimmen Schülerspringen.
Sprung in feldmarschmässiger Ausrüstung vom 8 Met.-Turm
Schauspringen von 8 Meter hohem Turm. Wasserballwettspiel.
Vorführungen im Kunstschwimmen und Tauchen des armlösen Fuss-
künstlers Unthan. Während des Schwimmens Militärkonzert.
Eintritt: Zivilpersonen 1 Lei. Militär 50 Ban.

Wichtig für
MARKETENDER
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten
EN-GROS-Preisen ist zu haben bei
B. O. David & M. Șaraga Bukarest, Str.
Gabroveni, 4

Die Pelzwarenhandlung
„PROGRESUL“
strada Sfinților No. 4, gegen-
über dem Coltazspital und der
str. Paris, verkauft: Wetter-
kragen, verschiedene Pelz-
boa, Muffe etc. billiger als
überall.
Verarbeitet und ändert alle
Arten Damenpelze zu den billig-
sten Preisen. 4307

Agentieletter
für die rumänischen Donauhäfen
von grossem Transportunterneh-
men gesucht. Bewerber mit Vor-
bildung im Speditionswesen oder
Schiffahrtsbetrieb werden bevor-
zugt; bulgarische Sprachkennt-
nisse erwünscht.
Angebote unter „Donau“ an die
Expedition des Blattes. 7020-3

Büro-Einrichtung
Schreibische u. s. w.
werden zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter „Gelegenheit
100“ an das Blatt. 4359-2

HOLZKOHLE
aus dem berühmten
VLASCA-ER CERHOLZ
ins Haus zugeführt.
I. ZWIEBEL
44, Calea Victoriei, 44

Jagdhund
in Begleitung seines Besitzers, für
eine am Dienstag, den 11. Sept.,
abzuhaltende Jagd zu leihen ge-
sucht. Offerten an die Admini-
stration d. Blattes unter „Jagdhund“.

Wohnung
mit vier Zimmern,
Stall und Remise sofort zu mieten
gesucht.
Zuschriften unter „B 12“ an das
Blatt. 4359-2

MARKETENDER
finden verschiedene **SPEZIAL-ARTIKEL**
zu billigen Engros-Preise
Saraya & Schwartz - Bukarest -
Str. Șelari 7

Andenken aus Rumänien
Versch. Gegenstände
mit Ansicht
- beim - **Maier & Stern,**
Verlag
Ansichts-Postkarten
v. allen Ortschaften Rumäniens,
bunte feinste Ausführung
Marketender
Spezial-Artikel
billigst
BUKAREST
Lipscanistr. 3 (im Hof).
Für Ciulnița
werden sofort
ARBEITER
für Beschäftigung in der Betriebs-
werkstatt gesucht gegen hohen
Lohn. Meldung im Militär-Eisen-
bahn-Maschinen-Amt Bukarest.
(Nordbäckhof). 4320